Limbus Verlag

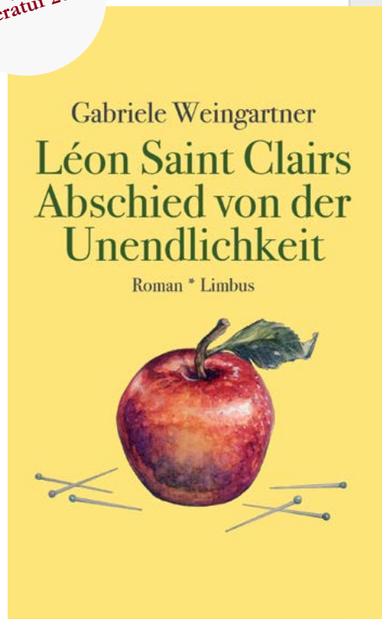
Frühjahr 2024

Lesetipp

»Das ist keineswegs eine Warnung vor diesem Buch […] Dieses Buch hat keinen Klappentext nötig. Man fange einfach an zu lesen.«

Jochen Schimmang in der *FAZ*

Pfalzpreis für Literatur 2023



Gabriele Weingartner
Léon Saint Clairs Abschied von der Unendlichkeit

Roman
368 Seiten. Format 13,5 x 21 cm
Gebunden mit SU und Lesebändchen
€ 22,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-223-2

»Ich sah nicht gut aus im Spiegel. Kleine Fältchen um die Augen. Das Gesicht müde, der Blick verschattet. Keine Spur von Jugend. So eine durchzechte Nacht ging nicht mehr spurlos vorüber. Als ich meine Schuhe anziehen wollte, stellte ich fest, dass sie mir zu klein geworden waren.«

Léon Saint Clair ist im schweizerischen Chur gestrandet (man lese unbedingt in *Léon Saint Clairs zeitlose Unruhe* nach!) – und nun? Wieder einmal heißt es für den uralten, ewig jungen Léon, sich neu zu orientieren. Das Maßatelier Adam übt eine rätselhafte Anziehungskraft auf ihn aus, und tatsächlich darf Léon hier das kunstvolle Handwerk des Maßschneiderns zu lernen beginnen. Sein Lehrherr Tomasz Wrobel verbirgt hinter seiner kultivierten Fassade allerdings tragische Abgründe, und zusammen mit anderen Begegnungen – wie mit dem anarchischen Mädchen Fritzi und dem jungen Kunsthistoriker Johannes – wird Léon fast gezwungen, in seine alten, oft schmerzlichen Erinnerungen abzutauchen und sich Fragen zu stellen, die er eigentlich lieber vermeiden würde. Und dann beginnt er auch noch zu wachsen! Man stelle sich vor: Mit zweihundertfünfzig Jahren muss Léon tatsächlich anfangen, sich zu rasieren!

Gabriele Weingartner macht uns die große Freude, Léon Saint Clairs unglaubliche Geschichte weiterzuerzählen. Sie tut das gewohnt elegant und souverän, vereint kunstvoll Fakten und Fantasie und macht auch noch die düsterste Episode mit sprühendem Humor zu einem Vergnügen.

Editorial

Liebe Leser*innen,

Literatur ist insbesondere in Krisenzeiten ein Trostspender, denn Krise – so scheint es – herrscht immer auf dieser Welt, auch oder besonders in der Literatur. Was aber, wenn eine ideale Welt möglich wäre, wenngleich das bedeuten würde, ein paar Freiheiten aufgeben zu müssen? Eine Welt ohne Gewalt, ohne Misstrauen, ja selbst ohne körperliche Bedürfnisse – so eine Welt entwirft Erwin Uhrmann in seinem dystopischen Roman *Zeitalter ohne Bedürfnisse*. Hoffnung ist möglich.
Verlass ist auch immer auf die zeitgenössische Lyrik, die sich im aktuellen Programm in ihrer ganzen Vielfalt zeigt. Zuvorderst mit Jubilar Stephan Eibel, der kürzlich seinen 70. Geburtstag gefeiert hat; einmal mehr betätigt sich der Dichter in der Nachfolge von Ernst Jandl als heiter-ironischer Beobachter der eigenen Vergänglichkeit, dessen Verve das Zeitgeschehen mitunter auch böse betrachten kann. Kirstin Breitenfellner macht sich auf die Suche nach den Grenzen des eigenen Ich, das Isabella Krainer in *heul doch!* schon gefunden hat; entstanden sich selbstbewusste Gedichte aus einer weiblichen, oft feministischen Perspektive. Und auch Jörg Piringer fragt sich: Wer oder was bin ich? Und wie werden wir in Zukunft miteinander sprechen?
Eine Entdeckung ist sicherlich der Band mit zwei Geschichten von Louise May Alcott, die einerseits ihre Erlebnisse als Aufwachsende auf einer Selbstversorgerfarm der Transzendentalisten Mitte des 19. Jahrhunderts reflektiert, andererseits ihre Erlebnisse mit einer damals noch neuen Droge: Haschisch. Und Walter Hasenclever Paris-Feuilletons in *Ich verliere mein Herz an Frankreich* sind mehr als eine Reiseeinladung; es sind Zeitporträts und scharfsinnige Beschreibungen einer pulsierenden Metropole am Puls der Moderne.

In diesem Sinne, bleiben Sie uns gewogen,
Ihr Limbus Verlag

Inhalt

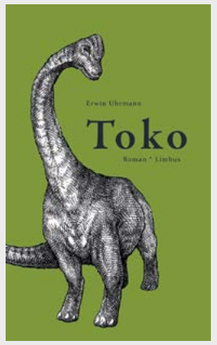
	Seite
Erwin Uhrmann *Zeitalter ohne Bedürfnisse*	4
Die Reihe *Limbus Lyrik*	10
Stefan Eibel *sternderln schaun*	12
Kirstin Breitenfellner *Gedichte ohne ich*	14
Isabella Krainer *Heul doch!*	16
Jörg Piringer *fünf minuten in die zukunft*	18
Die Reihe *Limbus Preziosen*	20
Louisa May Alcott *Transzendentaler Wildhafer*	22
Walter Hasenclever *Ich verliere mein Herz an Frankreich*	24
Anonymus *Geschichte aller sieben und dreißig Luftreisen Blanchards*	26
Aus der Backlist	28

Österreichische Literatur
Erwin Uhrmann
im Limbus Verlag

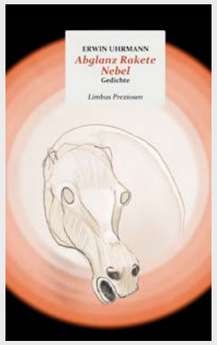
»Uhrmann erweckt in seiner gewitzten und klugen Erzählung einige Exemplare dieser auf den Hund gekommenen und eifrig am eigenen Untergang arbeitenden Spezies wieder zu humanem Leben.«

Peter Jungwirth in der *Wiener Zeitung*
über *Toko*

Zeitalter ohne Bedürfnisse. Roman
200 Seiten. € 20,–
978-3-99039-247-8

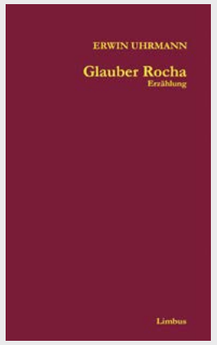


Toko. Roman
224 Seiten. € 18,–
978-3-99039-139-6

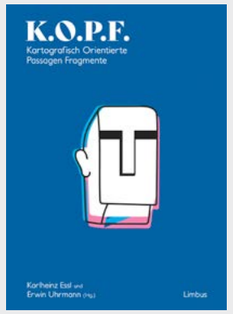


Abglanz Rakete Nebel. Gedichte
104 Seiten. € 15,–
978-3-99039-077-1

Ich bin die Zukunft. Roman
176 Seiten. € 18,–
978-3-99039-004-7



Glauber Rocha. Erzählung
104 Seiten. € 10,–
978-3-902534-46-0



(gemeinsam mit Karlheinz Essl)
K.O.P.F. Kartografisch Orientierte Passagen Fragmente
Radiophones Kunstkopf-Hörstück
160 Seiten. € 20,– 978-3-99039-214-0

Interview

Erwin Uhrmann im Gespräch mit Merle Rüdisser

Lieber Erwin, du hast einen Roman geschrieben, der in einer unbestimmten Zeit angesiedelt ist, in der Zukunft jedenfalls. Die Gesellschaft, wie wir sie heute kennen, existiert nicht mehr, keine Politik, keine Wirtschaft, von paradiesischen Zuständen ist die geschilderte Situation weit entfernt – und doch nennst du *Zeitalter ohne Bedürfnisse* eine Utopie. Warum?

Bedürfnisse sind in der Welt, die ich beschreibe, nicht bestimmend, denn das oberste Grundbedürfnis, jenes der Nahrungsaufnahme, gibt es – zumindest für Erwachsene – nicht. Dieser literarisch-biologische Eingriff macht den großen Unterschied. Die Misere der menschlichen Existenz hat mit der Sesshaftigkeit, dem Ackerbau und dem Horten von Besitz, der Inbesitznahme von Land und der Unterwerfung und Versklavung anderer begonnen.

In meinem Buch entwerfe ich eine Gesellschaft, die nicht ideal ist, aber ganz gut funktioniert. Die Frage ist ja: Gibt es überhaupt eine ideale Gesellschaft? Führt das Streben danach nicht automatisch ins Verderben? Ich glaube, es ist grundsätzlich nicht möglich, dass alle Menschen im immerwährenden Glück leben. In der Gesellschaft, die ich schildere, gibt es Tabus, Probleme, aber dennoch schaffen es die Menschen, relativ gewaltfrei zu leben.

Woher kommt die Idee für den Roman, welche Überlegungen standen am Anfang? Gab es einen Auslöser?

Wir Menschen durchleben gerade eine existenzielle Krise mit ungewissem Ausgang. Ich wollte eine Grundfrage stellen: Was müsste anders sein, damit die Menschheit nicht in diese Krise und damit verbunden in die Klimakatastrophe stürzt? Gibt es denn eine Alternative zur Ausbeutung, wie wir sie erleben? Eine Alternative zu einem zerstörerischen Kapitalismus, der scheinbar das Einzige ist, was uns Menschen alle noch miteinander verbindet? Die Alternative wäre: die Bedürfnisse runterzuschrauben, und das sehr weit. Meine Utopie ermöglicht das mithilfe eines biologischen Unterschieds.

Tatsächlich haben die Figuren in deinem Roman weniger Bedürfnisse, als wir sie heute kennen: Ab einem gewissen Alter beispielsweise brauchen sie nicht mehr zu essen. Aber auch Konsumbedürfnisse existieren nicht, das Bedürfnis nach Beziehungen ist sehr reduziert; ein Kind zu haben gilt fast als Makel. Wonach streben Menschen, die all dies nicht mehr brauchen und wollen?

Sie existieren einfach, und ich sehe das als etwas Gutes an. Warum nicht in die Luft schauen, anstatt ständig zu expandieren? Die Menschen in meinem Roman streben jedenfalls nicht nach dem Neuen. Von Wert ist das Beständige, also zum Beispiel ein Gebäude, das der Witterung lange standhält. Im Grunde ist das das Gegenteil von allem, was wir tun. Denn in unserer Welt muss der Gewinn von Quartal zu Quartal steigen, und um das zu erreichen, müssen die Menschen ständig konsumieren. Konsum ist für viele zu einer Sucht geworden. Dafür ist aber auch permanenter Raubbau an Ressourcen und Menschen nötig. Die meisten haben diese Maxime so internalisiert, dass sie auch sich selbst, ihren eigenen Körper, ihre geistige Welt immerzu optimieren wollen. Aber was wäre, wenn man repariert und existiert, anstatt ständig alles zu optimieren?

»Die Misere der menschlichen Existenz hat mit der Sesshaftigkeit, dem Ackerbau und dem Horten von Besitz, der Beschlagnahme von Land und der Unterwerfung und Versklavung anderer begonnen.«

Kinder zu haben ist aber ein Makel …

Meine Gesellschaft hat natürlich auch Schattenseiten. Kinder sind im Stadtkern nicht gern gesehen. Sie verkörpern das, was der erwachsene Mensch nicht sein will, ein von Nahrung abhängiges Wesen, das Energie verbrennt, also einen Stoffwechsel hat. Genau deshalb habe ich einen jugendlichen Protagonisten gewählt. Seine Perspektive ermöglicht den besten Blick auf diese Gesellschaft und ihre Mängel.

Auch das Gemeinwesen ist in meinem Text nicht mehr so wichtig. Es funktioniert mehr schlecht als recht. Das kann man positiv oder negativ sehen. Man ist einfach nicht mehr vernetzt. Würde man die Vernetzung forcieren, bedürfte es wieder höherer gesellschaftlicher Organisationsformen. Mir war eine Sache wichtig: die Abwesenheit von Gewalt. Wenn ich nicht viel besitze, muss ich diesen Besitz nicht ständig schützen. Als Darko und seine Freunde zu einem abgelegen lebenden Bauern kommen, begegnet ihnen der nicht mit einer Waffe. Sie kommen einfach hin, es gibt nirgendwo Misstrauen oder Skepsis. Das wäre doch schon ein Quantensprung, wenn man als Gesellschaft so weit käme.

Die Welt in deinem Roman ist ungemütlich und feindlich; deine Figuren verbringen die meiste Zeit in ihren Wohnungen, sie bewegen sich innerhalb ihrer Hausgemeinschaft, die demokratisch organisiert ist, aber mitunter nach außen mitleidlos agiert.

Ich empfinde diese Welt in meinem Roman, diese Häuser mit ihren tiefen Kellern und ausgedehnten unterirdischen Gangsystemen nicht als ungemütlich. Oft hatte ich beim Schreiben die Zeichnungen von Erwin Moser vor Augen: Da liegen Igel und Eichhörnchen in ihren Höhlen unter der Erde oder im Baum, eine Kerze neben sich, die Decke bis zum Hals, und lesen ein Buch, während draußen der Wind weht. Die Abwesenheit von Konsum lässt in meinem Buch alles gleich grau und fahl wirken. Was mache ich bloß, wenn ich nicht mehr konsumiere? Wenn ich mit dem Vorhandenen zurechtkommen muss? Es klingt vielleicht billig, aber ich bin manchmal so überarbeitet, dass ich, wenn es sich denn ausgeht, am Wochenende eine Stunde lang oder zwei einfach beim Fenster raus in den Himmel schaue. Eigentlich eine Attraktion! Die Mitleidlosigkeit ist ein wichtiger Punkt. Meine Figuren leben in einer Welt, in der man wenig lügen und betrügen muss, weil es kaum Gründe dafür gibt. Da ist dann alles ein wenig nüchterner, denn ich will ja auch nichts von den anderen, oder nur wenig eben. Dennoch ist Mitleid oft eine Frage der Perspektive. Eine Gesellschaft, die sich abschottet, schließt automatisch andere aus. Auf uns bezogen könnte man sich fragen: Warum haben wir so wenig Mitleid mit den Menschen auf der anderen Seite des Mittelmeeres, die der Klimawandel mit voller Wucht trifft?

»Was mache ich bloß, wenn ich nicht mehr konsumiere? Wenn ich mit dem Vorhandenen zurechtkommen muss?«

Erwin Uhrmann legt mit seinen Romanen den Finger in die blutende Wunde zukünftiger (Umwelt-)Katastrophen

Zeitalter ohne Bedürfnisse
Roman

Ich bin die Zukunft
Roman

Verändert sich in diesem Setting das Machtverhältnis zwischen dem und der Einzelnen und der Gruppe, in der man seinen Platz hat?

Das Individuum ist jedenfalls mehr gefordert, zu gestalten. Zwar gibt es kein Gemeinwesen, wie wir es kennen, doch diese Gesellschaft kennt auch Regeln, an die sich alle mehr oder weniger halten. Es sind die ungeschriebenen Regeln, die wir ja auch kennen. In unserer Welt werden diese Regeln oft mit politischen Rahmenbedingungen verwechselt. Immer dann, wenn es heißt, man dürfe »etwas nicht sagen«, und der Wunsch laut wird, eine starke Hand möge eingreifen und das richten. In Wahrheit verhandeln wir als Gesellschaft ständig unsere Spielregeln, ganz unabhängig von irgendwelchen Autoritäten. Das ist vielleicht manchmal anstrengend, aber das Prinzip jeder Demokratie.

»Das Individuum ist jedenfalls mehr gefordert, zu gestalten. Zwar gibt es kein Gemeinwesen, wie wir es kennen, doch diese Gesellschaft kennt auch Regeln, an die sich alle mehr oder weniger halten.«

Was mir sehr zu denken gegeben hat: Das Wissen ist verloren gegangen. Die Menschen haben vergessen, wie man die Zeit misst, sie kennen nur, was sie direkt sehen können, Namen wie »Wien« oder »Prag« klingen wie aus einem Märchen, über die Beschaffenheit der Welt gibt es keine sicheren Kenntnisse, auch über die Vergangenheit. Glaubst du, dass das Bedürfnis nach Wissen verschwinden kann?

Vielleicht ist der größte Unterschied, dass es keine große Öffentlichkeit mehr gibt. Die Zeitmessung ist einfach nicht mehr notwendig. Man spricht von Tagen, aber Jahre zählt niemand. Das Wissen darum gäbe es, in Büchern, aber das Lesen, auch die Vererbung von Wissen, ist Privatsache. Es gibt auch keine Religionen mehr, vermutlich der gefährlichste Kriegsfaktor in unserer Welt neben Ressourcen und schierem Größenwahn. Für meine Gesellschaft spielt das einfach keine große Rolle.

Fotos: eSeL.at – Lorenz Seidler

»Ich hatte mindestens drei Enden im Kopf; ein Buch enden zu lassen in diesen Tagen auch nicht einfach. Früher hätte ich zu einem fiaskösen Ende tendiert – aber zumindest in Büchern muss es nicht so zugehen wie in der Welt.«

Erwin Uhrmann über *Zeitalter ohne Bedürfnisse*

Erwin Uhrmann, geboren 1978, lebt und arbeitet in Wien. Von ihm erschienen bisher die Romane *Der lange Nachkrieg* (2010), *Ich bin die Zukunft* (2014) und *Toko* (2019), die Erzählung *Glauber Rocha* (2011), die Lyrikbände *Nocturnes* (2012) und *Abglanz Rakete Nebel* (2016) sowie der Musik-Lyrikband *K.O.P.F. Kartografisch Orientierte Passagen Fragmente* (2021, gemeinsam mit Karlheinz Essl). Er ist Herausgeber der Reihe Limbus Lyrik und arbeitet als Redakteur für das *Spectrum* der Tageszeitung *Die Presse*. Gemeinsam mit Johanna Uhrmann schreibt er Reisebücher. www.erwinuhrmann.com

»Wer legte bloß ein Kind in einen Türrahmen, wo es zog, und innerhalb kurzer Zeit … sie mochte es sich nicht ausmalen. Zum Glück hatte sie das Kind lebendig gefunden. Nur, wie es am Leben erhalten?«

Silvia findet ein Kind, nennt es Darko und erhält es am Leben. In der namenlosen Stadt in einer unbestimmten Zeit ist das eine besondere Herausforderung: Anhaltende Stürme zwingen unter die Erde, eine staatliche oder wirtschaftliche Ordnung gibt es nicht, auch kaum Kinder; die Menschen reparieren, was sie haben, und sie brauchen ab einem gewissen Alter nicht mehr zu essen – mit dem »Ausgleich« ist die Nahrungsaufnahme beendet.
Was bedeuten diese Rahmenbedingungen für das Zusammenleben? Wie gestalten Menschen mit ihrem unausweichlichen Hang zur Zerstörung wie zum Guten unter solchen Umständen ihr Dasein?
Diesem Setting stellt sich Erwin Uhrmann und entwirft in seinem unnachahmlichen, ebenso nüchternen wie unter die Haut gehenden Stil eine Dystopie, nein: eine Utopie, nein: eine Alternativweltgeschichte um Silvia, Darko, Ethel, Sofia, Rox und die Frage nach dem Sinn all dessen.

Erwin Uhrmann
Zeitalter ohne Bedürfnisse

Roman
Mit Illustrationen von Johanna Uhrmann
200 Seiten. Format 12 x 19,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 20,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-247-8

Erscheint am 23. Februar 2024

- **Dystopie und Utopie zugleich**
- **Roman am Puls der Zeit**
- **eine der spannendsten Stimmen der österreichischen Literatur**

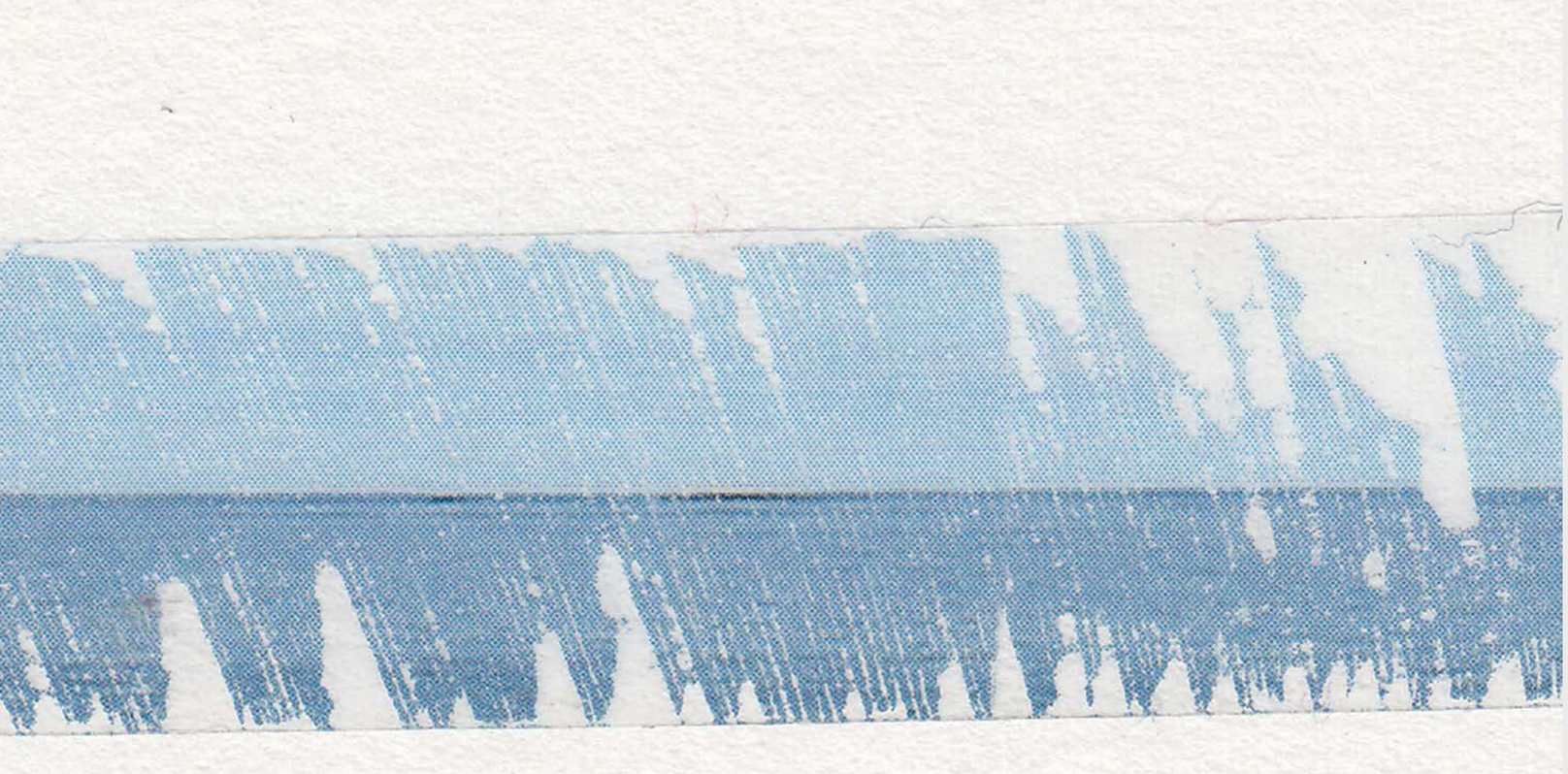


Illustration: Franz Wassermann

Limbus Lyrik widmet sich konsequent der zeitgenössischen Lyrik. Die hochwertig gestaltete Lyrikreihe präsentiert regelmäßig sowohl bekannte als auch völlig neue lyrische Positionen. Sie feiert das Comeback der Lyrik, die in den vergangenen Jahren nur wenig am Buchmarkt zu finden war, und wagt sich an eine Bestandsaufnahme aktueller Lyrik. Um der Reihe und den Autor*innen die größtmögliche Offenheit zu ermöglichen, gibt es keine thematischen und formalen Eingrenzungen.

Im Raum steht die Frage: Was kann Lyrik heute sein? Der Bogen reicht von der konzeptuellen Ausdrucksform bis zur klaren Erzählstimme. Lyrik kann analysieren, erkennen und anprangern, sich den großen Themen widmen, klassische Formate neu definieren oder die Möglichkeiten der Sprache in ganzer Tiefe ausloten.

Ein guter Lyrikband soll auch schön und leistbar sein. Deshalb wird das Format *Limbus Lyrik* hochwertig gestaltet und hat dennoch einen niedrigen Preis. Das Programm wird inhaltlich als Herausgeber vom Wiener Autor Erwin Uhrmann betreut.

Herausgeber Erwin Uhrmann über die Reihe *Limbus Lyrik*

Wer heute in einer Buchhandlung nach Lyrik sucht … wird sie finden, und nicht nur in Form von Liebesgedichte-Anthologien und Best-of-Rilke-Bänden in der Klassiker-Ecke. Sondern meist in gut frequentierten Regalen, aus denen die vielfältigsten Cover und Buchrücken herausleuchten. Auch bei Festivals und in Literaturhäusern sind Dichter*innen nicht nur präsent, sondern auch gefragt. Die junge Generation ist geradezu süchtig danach. In den Sozialen Medien wird gedichtet und zitiert. Luft nach oben gibt es immer noch, aber Lyrik ist wieder relevant.

Warum ist das so? Mit einem Gedicht lässt sich womöglich das sagen, wofür es im allgemeinen Sprachgebrauch (noch) keine Worte gibt. Mit Lyrik als Rüstzeug lässt sich in Sprachgalaxien vordringen, die bisher noch unerforscht waren. Denn in einer Welt, die sich hochgradig anders anfühlt, als viele sie noch kannten, in der wir der Klimakatastrophe praktisch unausweichlich entgegensteuern, in der verheerende Kriege toben, die Vergangenheit uns einholt und gleichzeitig die Zukunft vor der Tür steht, mit der wir uns noch arrangieren müssen – Stichwort Künstliche Intelligenz –, lautet die zentrale Frage: Wie verändert sich unsere Sprache?

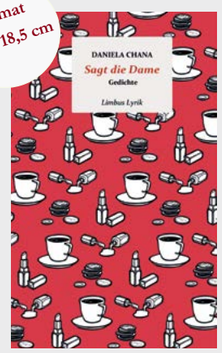
Wer an der Gegenwart nicht verzweifeln will, muss deshalb zunächst ein Vokabular dafür finden. Dichter*innen experimentieren, loten literarische Formen aus, erneuern die Sprache und führen überall dorthin, wo es noch keine ausgetretenen Pfade gibt. Jörg Piringer etwa, wenn er mit Künstlicher Intelligenz dichtet, Stephan Eibel, der zum *sternderln schaun* einlädt und den Blick in den Himmel nutzt, um die Welt besser zu begreifen, Kirstin Breitenfellner, die die Grenzen des »Ich« in Krisenzeiten auslotet, und Isabella Krainer, die die Doppelmoral einer Gesellschaft entlarvt, in der Gewalt gegen Frauen und Femizide trauriger Alltag sind.

Lyrik ist also notwendig. Denn jede Veränderung findet über die Sprache statt. Für alle, die noch Zweifel haben, ob das jemanden interessiert, eine Anekdote von der Buch Wien im November 2023. Dort veranstaltete die Lyrikplattform Poesiegalerie in Zusammenarbeit mit der Messe Pop-up-Lesungen von Lyriker*innen. Es war Freitagnachmittag, die Hallen waren gut gefüllt, Michael Stavarič hatte gerade aus *Die Suche nach dem Ende der Dunkelheit*, das von der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in ihren Lyrik-Empfehlungen aufgenommen worden war, gelesen. Cornelia Travnicek begann, aus ihrem Band *Assu. Aus Reisen* vorzutragen, da kam es fast zu einem Tumult. Zu viele Besucher*innen scharten sich um die Dichter*innen, sodass es am Gang kein Durchkommen mehr gab, der Sicherheitsdienst schritt ein. Lyrik ist Instrument zur Veränderung unserer Sprache, und das ist für uns alle relevant.

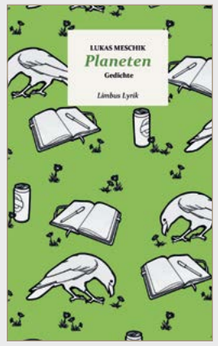
Limbus Lyrik

Auf der Suche nach einer neuen Sprache

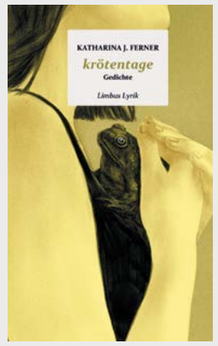
Format 11,5 x 18,5 cm



Daniela Chana
Sagt die Dame
96 Seiten

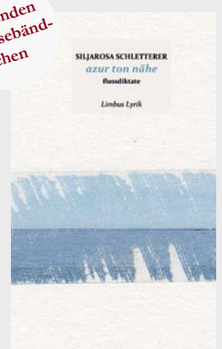


Lukas Meschik
Planeten
96 Seiten



Katharina J. Ferner
krötentage
96 Seiten

Gebunden m. Lesebändchen

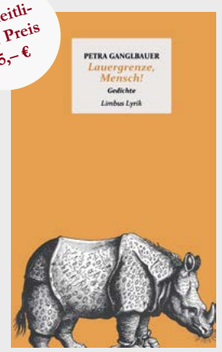


Siljarosa Schletterer
azur ton nähe
96 Seiten

Cornelia Travnicek
Assu. Aus Reisen
96 Seiten

Michael Stavarič
Die Suche nach dem Ende der Dunkelheit. 96 Seiten

Einheitlicher Preis 15,– €



Petra Ganglbauer
Lauergrenze, Mensch!
96 Seiten

Christian Zillner
Brot und Speer
96 Seiten

- **Hardcover mit Lesebändchen**
- **individuelles Reihendesign**
- **6 Bände pro Jahr**
- **einheitlicher Preis von 15,– Euro**

Foto: Clemens Fabry

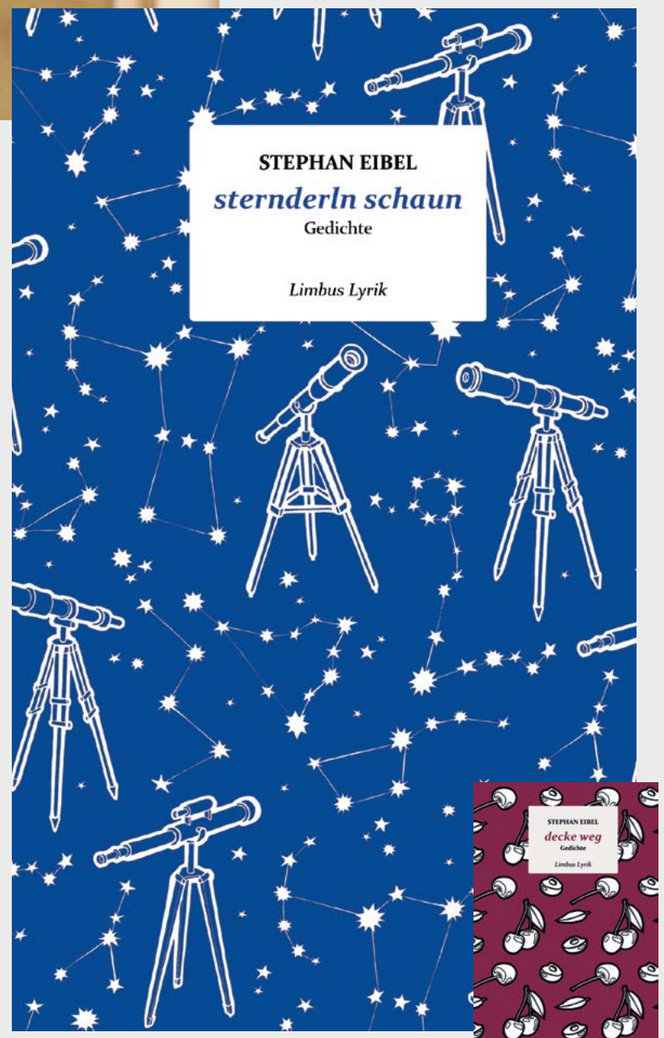
Stephan Eibel wurde 1953 in Eisenerz in der Steiermark geboren und lebt seit 1979 als freier Schriftsteller in Wien. Er absolvierte eine kaufmännische Lehre und studierte Soziologie. Zuerst arbeitete er als Lohnverrechner, ab 1976 war er als Leiter der Autorensendereihe »Literatur im Untergrund« für den niederösterreichischen Rundfunk tätig. Er ist Autor von Lyrik, Erzählungen, Romanen und Theaterstücken, zuletzt erschienen: *Sofort verhaften!* (Roman, 2008), *Licht aus!* (Lyrik, 2012), bei Limbus: *unter einem himmel* (2016), *breaking poems* (2018) und *decke weg* (2021).

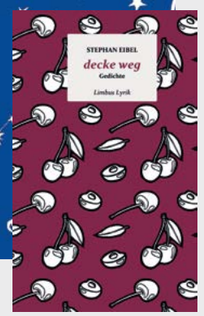
**»egal in welchem land
egal zu welcher tageszeit
am friedhof ist schluss
mit der unsterblichkeit«**

„ich war sieben und glücklich“, schreibt Stephan Eibel und blickt in seinem neuen Gedichtband durch die Zeit. Seine neuen Gedichte sind eine Einladung. Denn die Welt versteht kaum jemand, aber in die Sterne zu schauen ist allen möglich. Nicht nur, weil der Himmel nah ist, sondern weil es manchmal auch wichtig sein kann, ins Narrenkastl zu schauen, oder über den eigenen Tellerrand. Dieses *sternderln schaun* heißt für Stephan Eibel aber auch, Jandl nahe zu sein, und ein Gedicht zu schreiben, in dem die Wörter vom Krieg keine Selbstlaute haben.
Wie man so ein Leben leben und es gleichsam leben lassen kann – ganz im Angesicht der Vergänglichkeit, bis »sterben der letzte versuch« wird, »das leben madig zu machen« –, davon zeugen diese feinhäutigen bis deftigen Gedankenzweige und poetischen Bilder. Beim *sternderln schaun* fühlt Stephan Eibel die Sehnsucht nach der Mutter sowie nach belebten Städten. Einmal mehr beweist der Dichter, dass ihm auch dann nicht die Worte fehlen, wenn sie für ihn verloren scheinen. *sternderln schaun* ist hiermit nicht nur ein Gedichtband über innere, äußere Zu-, Um- und Gegenstände, sondern auch einer zum Träumen.

»Diese Gedichte gehen nicht sofort ins Gehirn, sondern schlagen zuerst in der Magengrube ein, bevor sie ins Herz und ins Oberstübchen klettern.«

Peter Pisa für den *Kurier* **über** *breaking poems*





Stephan Eibel
sternderln schaun

Gedichte
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-248-5

Erscheint am 15. März 2024

- **Leben im Angesicht der Vergänglichkeit**
- **kleine poetische Anleitungen**
- **Referenzen zu Ernst Jandl**

Außerdem erschienen
Stephan Eibel
decke weg
Gedichte
ISBN 978-3-99039-201-0
96 Seiten. € 15,–

Foto: Ingrid Götz

»Zwischen Weltall und World Wide Web, zwischen Ruhmsucht und Einsamkeit, zwischen gefühlter Unabhängigkeit und unabdingbarer Vernetzung versuchen die Protagonisten dieser Sonette ihren Platz in einer dieser Welten zu finden.«

Nikolaus Scholz für *Ö1* **über** *Gemütsstörungen*

Kirstin Breitenfellner wurde 1966 in Wien geboren, wuchs in Kufstein/Tirol und ab 1972 in Bensheim an der Bergstraße, Deutschland, auf und studierte Germanistik, Philosophie und Russisch an den Universitäten Heidelberg und Wien. Sie lebt und arbeitet seit 1989 in Wien als Autorin von Romanen, Gedichten, Kinderbüchern und Sachbüchern sowie als Journalistin (*Falter*, Ö1) und Yogalehrerin. Zuletzt erschienen: *Reger Reigen*. Gedichte (2017), *Bevor die Welt unterging*. Roman (2017), *Das Geheimnis der Schnee-Eule*. Kinderroman (2017), *Was ist Yoga* (2019) und *Maria malt*. Roman (2022). Bei Limbus: *Gemütsstörungen* (2020) sowie *Gedichte ohne ich* (2024).

»so fürchterbar die furcht
ich press dem augenblick
das letzte stück

(vom glück)«

Wo sind die Grenzen des Ich? Bin ich wir? Gibt es ein Ich ohne die anderen? In Krisenzeiten wird dieses zumindest übermächtig. In ihrem neuen Lyrikband erkundet Kirstin Breitenfellner das »ich« und knüpft thematisch und inhaltlich an ihren Band *Gemütsstörungen* (2019) an – in dem ein »du« im Zentrum steht. Auch in *Gedichte ohne ich* wählt die Autorin wieder die feste Form des klassischen Sonetts. In den Kapiteln *ermächtigung*, *vergewisserungen*, *kompositionen*, *adoptionen* oder *gefühle nicht für sich* begeben sich die Texte auf die (vergebliche) Suche nach einem festen inneren Kern.
Breitenfellner untersucht aber auch die konkrete Umgebung, in denen das »ich« zu Hause ist: seine *tagesträume*, *einkleidungen* und *wohnräume*. Das »ich« »giert // nach leben, nach sich selbst / es setzt sich auf die spur«, ist nicht starr, sondern flüssig. Und im Tod wird es aufhören zu sein. Damit beschäftigt sich der letzte Abschnitt unter dem Titel *dekomposition*: »mich / gibt es / nicht // ich / werde / erde«, lautet sein Schluss – und das »ich« ist darüber nicht verzweifelt, sondern vielmehr damit einverstanden.

Kirstin Breitenfellner
Gedichte ohne ich

Sonette
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-249-2

Erscheint am 15. März 2024

- **formschöne Sprache**
- **Innenschau**
- **von existenzieller Schlichtheit**

Außerdem erschienen
Kirstin Breitenfellner
Gemütsstörungen
Sonette
ISBN 978-3-99039-189-1
96 Seiten. € 15,–

Foto: Walburga Krainer

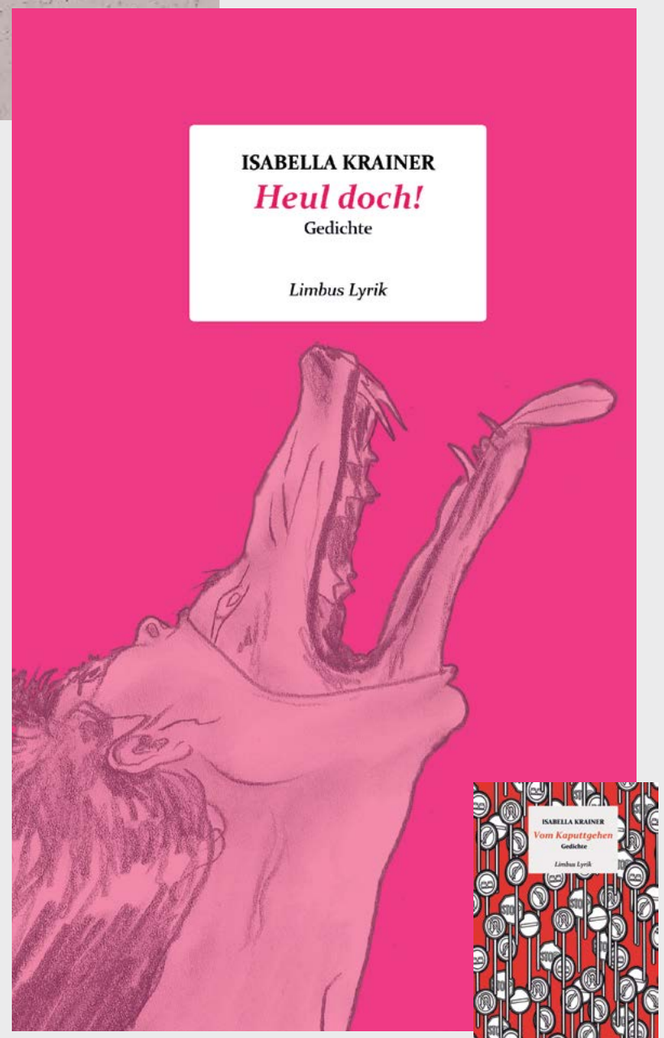
Isabella Krainer, geboren 1974 in Kärnten, lebt in Neumarkt in der Steiermark, schreibt & macht, was sie will; ihre Texte pendeln zwischen Politsprech und Dialektlandschaft. Für die Arbeit an *Heul doch!* wurde ihr das Große Literaturstipendium des Landes Tirol 2023/24 zuerkannt. *Vom Kaputtgehen*, ihr erster Gedichtband, erschien 2020 bei Limbus.

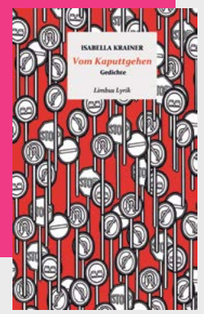
»wären benzinbrüder dieselschwestern hätten sie schon allein deswegen einen schlechten ruf«

Lesen, grinsen, nachdenken, schlucken, nochmal lesen – so gestaltet sich die Lektüre von Isabella Krainers Gedichten. Weil sie mit punktgenauem Sprachgefühl Wortteile, Wörter, Redewendungen, Anspielungen platziert. Weil die Texte auf den ersten Blick simpel erscheinen, aber inhaltliche Abgründe bereit halten. Weil sie mehrere Ebenen verzahnt, die sich erst nach und nach eröffnen.
Aus kompromisslos feministischer Perspektive erleben wir Aspekte des weiblichen Lebens, bekommen geschmeidig aufgeblättert, wie scheinheilig die österreichische Doppelmoral definiert, was für Frauen »normal« ist – und wie schnell »a luada« diese Grenze überschritten hat; wir lesen von Gewalt, Femizid und ungeheurer Tristesse. Aber diese Frauen sind Wölfinnen, Schwestern, sie genießen und lachen, sind ungehorsam und trotzig und wissen, dass ein Nein! »schon ein sprengsatz« ist – wie gut!

»In dem gut durchdachten Zyklus stellt Krainer der Verzweiflung als roten Faden den – ihrer Lyrik eigenen – schwarzen Humor entgegen. […] Durch ihren genauen Blick übersetzt sie ihre politische und feministische Denkweise pointiert in Sprache.«

Aus der Begründung der Jury für die Vergabe des Großen Literaturstipendiums des Landes Tirol 2023/24 in der Sparte Lyrik





Isabella Krainer
Heul doch!

Gedichte
Mit einem Nachwort von Robert Renk
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-251-5

Erscheint am 15. März 2024

- **ausgezeichnete Gedichte einer Sprachkünstlerin**
- **kompromisslos feministische Lyrik**
- **gegenwärtig, österreichisch, mitunter mit bösem Humor**

Außerdem erschienen
Isabella Krainer
Vom Kaputtgehen
Gedichte
ISBN 978-3-99039-170-9
96 Seiten. € 15,–

Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

Jörg Piringer, geboren 1974, studierte Informatik, lebt in Wien. Er ist Mitglied des »Instituts für transakustische Forschung« und des »Gemüseorchesters«. Erforscht die Lücken zwischen Sprachkunst, Musik, Performance und poetischer Software. Zahlreiche Preise, u. a. Honorary Mention Digital Musics & Sound Art Prix Ars Electronica (2010), Ö1-Lyrikpreis »hautnah« (2014), »lime_lab2« Hörspiel-Preis (2016). Im Jahr 2020 wurde er zum Wettlesen um den Bachmannpreis eingeladen. Zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt *datenpoesie* (Ritter 2018), *data poetry* (Counterpath Press 2020). www.joerg.piringer.net

»das geld
das mir bei meinem einkauf
herausgegeben wird
glänzt am nachhauseweg in meiner hand
bronzen kupfern papieren«

Was schafft der Mensch? Was die Maschine? Was ist hybrid? Vielleicht leben wir die ganze Zeit schon in der Zukunft. In diesem Malwaredschungel gibt es mousse au desolat, Insektenburger mit Algensalat und eine Sonne aus Pixeln. Kleine Wunder werden kreiert, jeder Tag ist irgendwem gewidmet, Ottern, Kindern oder Denkmälern, und selbstverständlich gibt es für alles auch eine Bewertung, im besten Fall fünf Sterne von fünf. Stellt sich nur noch die Frage, wann sich die Außerirdischen endlich blicken lassen.
Jörg Piringer verschmilzt in seiner visuellen Poesie die digitale und die analoge Welt. Alltag und Vorstellung, Computer- und Menschensprache sind nicht mehr zu unterscheiden. Die drängendsten Fragen zwischen all den Datennebeln lauten: Wer oder was bin ich? Und wie werden wir in Zukunft miteinander sprechen?

»Mit Dada verbindet der Zufall als ästhetischer Plan, mit Oulipo das Aufstellen und Hinterfragen von Regelwerken, mit der konkreten und konzeptuellen Poesie die Betrachtung der Sprache als Material, die Auslotung von mentalen Konzepten, also Begriffen, sowie der Aspekt der seriellen Anordnung von Wortmaterial. Datendada vom Feinsten!«

Günter Vallaster für das Literaturhaus Wien über *datenpoesie*

Jörg Piringer
fünf minuten in die zukunft

Gedichte
Mit zahlreichen Illustrationen
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-250-8

Erscheint am 15. März 2024

- **einer der derzeit bedeutendsten Lyriker Österreichs**
- **Sprache und Künstliche Intelligenz**
- **visuelles und sprachliches Gesamtkunstwerk**

Zeichnung: Johanna Rüdisser

Preziosen sind Kostbarkeiten, etwas Wertvolles und Besonderes, das es zu entdecken gilt. In der Reihe *Limbus Preziosen* erscheint besondere Literatur in ansprechender Ausstattung mit individuellem Buchschmuck; eine Hommage an die leidenschaftliche Buchgestaltung der Gründerzeitverlage, natürlich mit Lesebändchen.

Ein Schwerpunkt der Reihe sind besonders lesenswerte Texte zeitgenössischer Autorinnen und Autoren, die eine ebenso besondere Ausstattung verdienen; zu erwähnen sind etwa Gunna Wendts wunderbarer Essay *Henrik Ibsen und die Frauen* oder der Roman *Muttertag* von Ralf Schlatter. Viel Aufmerksamkeit erregte auch das kluge Plädoyer über die Grenzen des Kommunizierens von Lukas Meschik, es war in mehrfacher Hinsicht eine *Einladung zur Anstrengung*.

Einen zweiten Schwerpunkt in der Reihe *Limbus Preziosen* bilden die sorgfältig edierten Neuauflagen weniger bekannter Texte berühmter Autorinnen und Autoren, neu zu entdeckende Klassiker aus Philosophie und Literatur von Heinrich Heine über Beaumarchais bis hin zu Henry David Thoreau oder Klassikern der Moderne wie Marlen Haushofer.

Die Limbus Preziosen im Westentaschenformat

Preziosen sind Perlen, die es zu entdecken gilt, wenig Bekanntes oder Vergessenes oder – wie im Fall von Henry David Thoreau – auch berühmte Texte *in der Nussschale*, etwa sein grandioser Essay *Leben ohne Grundsätze*. Die dahinterstehende Idee ist es, mit kürzeren, angenehm lesbaren Texten den Einstieg in die Weltliteratur zu erleichtern.
Die Bände der kleinen Reihe im schmalen Format zum günstigen Preis sind der ideale Begleiter für die Westentasche: mit Texten von Kurt Tucholsky, Stefan Zweig, Heinrich Heine oder Marlen Haushofer. Bücher zum Neben-die-Kassa-Legen, individuell gestaltet und sorgfältig ausgestattet; natürlich mit Lesebändchen. Die Bücher geben aber auch einen Überblick über Leben und Werk der jeweiligen Autor*innen: Ein Nachwort und eine Zeittafel oder ein Glossar ergänzen diese kleinen Entdeckungen jeweils. Hervorzuheben ist auch die individuelle Gestaltung der Einbände, für die mehrere Zeichnerinnen verantwortlich sind, die das Bild des Verlags seit Jahren prägen.
Die Limbus Preziosen sind mittlerweile so vielfältig wie die Schriftsteller*innen, die es zu entdecken gilt. Oft sind es weniger bekannte Texte bekannter Autor*innen, die als Einstieg in das restliche Werk dienen mögen. Wer nicht mit Walter Benjamins *Passagen*-Werk beginnen will, der ist mit *Ich packe meine Bibliothek aus* und seinen amüsanten Texten über den Literaturbetrieb gut aufgehoben. Joseph Roths Romane sind Literaturgeschichte, aber seine Beobachtungen in *Leben im Hotel* sind Augenöffner für jede*n Reisende*n; schließlich war Roth ein jahrzehntelanger Reisender und lebte ein halbes Leben lang aus dem Koffer.

Es gibt aber auch Entdeckungen wie *Zur Erteilung des Frauenwahlrechts* von Harriet Taylor Mill oder Ètienne des la Boéties hochaktueller Essay *Abhandlung über die freiwillige Knechtschaft*. Man kann über Gustav Meyrinks *Qualen und Wonnen im Jenseits* ebenso lachen wie über die ironisch-pointierten Auslassungen Kurt Tucholskys in *Traktat über den Hund*. Allesamt sind sie Reisende in Gedanken wie etwa Vernon Lee (*Über die moderne Art des Reisens*) oder eben aktuell Louisa May Alcott, die einen bemerkenswerten Text über ihre Erfahrungen mit dem Haschisch-Konsum beisteuert.
Und Paris ist immer eine Reise wert, am besten mit den Feuilletons von Walter Hasenclever im Gepäck, der selbst bekennen muss: *Ich verliere mein Herz an Frankreich*. Im Frühjahr erscheint nun auch endlich die abenteuerliche Geschichte des Luftfahrtpioniers Jean-Pierre Blanchard und seiner Frau Marie rund um ihre Flüge mit dem Heißluftballon. In diesem Sinne: Bon Voyage.

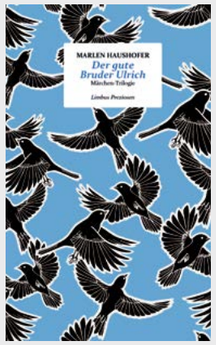
Limbus Preziosen

Die Lust an der Entdeckung unbekannter Klassiker

Format 11,5 x 18,5 cm

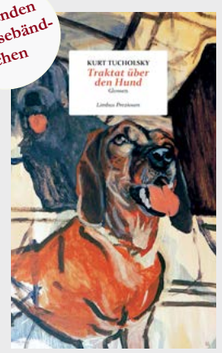
Henry David Thoreau
Leben ohne Grundsätze
88 Seiten

Harriet Taylor Mill
Zur Erteilung des Frauenwahlrechts. 88 Seiten

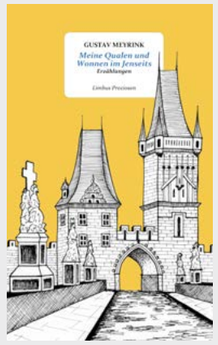


Marlen Haushofer
Der gute Bruder Ulrich
64 Seiten

Gebunden m. Lesebändchen



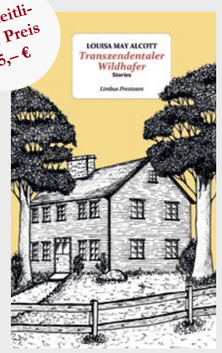
Kurt Tucholsky
Traktat über den Hund
88 Seiten



Gustav Meyrink
Meine Qualen und Wonnen im Jenseits. 88 Seiten

Joseph Roth
Leben im Hotel
88 Seiten

Einheitlicher Preis 15,– €



Louisa May Alcott
Transzendentaler Wildhafer
96 Seiten

Walter Hasenclever
Ich verliere mein Herz an Frankreich. 96 Seiten

- **Hardcover mit Lesebändchen**
- **das handliche Kleinformat für die Westentasche**
- **einheitlicher Preis von 15,– Euro**

Foto: wikipedia commons

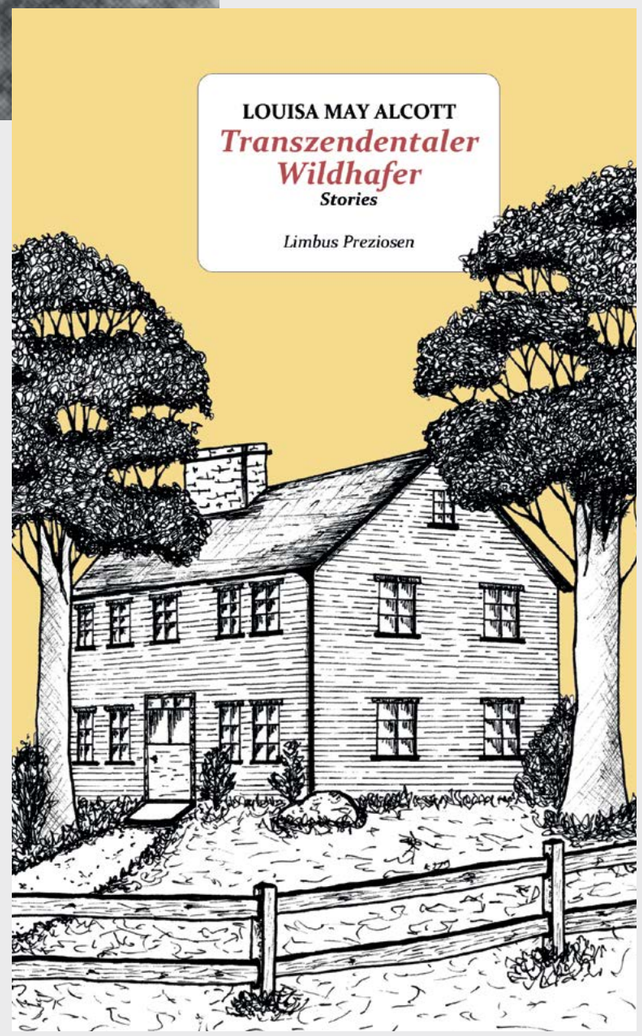
Louisa May Alcott (1832–1888) war eine US-amerikanische Schriftstellerin, die vor allem mit der *Little Women*-Buchreihe bekannt und erfolgreich wurde. Ebenso wie ihre Mutter Abigail May setzte sich Alcott zeitlebens für die Rechte der Frauen und die Abschaffung der Sklaverei ein; sie war auch die erste Frau, die sich in Concord als Wählerin registrieren ließ. Durch ihren Vater Amos Bronson, einem Pädagogen und Transzendentalisten, genoss sie nicht nur eine für Frauen der damaligen Zeit gründliche Ausbildung, sondern lernte auch die Schriftsteller Waldo Emerson und Henry David Thoreau kennen. Im amerikanischen Bürgerkrieg diente sie freiwillig als Krankenschwester in Georgetown, erkrankte aber bald an Typhus. Die folgende Behandlung mit Quecksilber ruinierte ihre Gesundheit bis an ihr Lebensende. Louisa May Alcott schrieb neben ihren Romanen auch zahlreiche Zeitungsartikel und Essays zur Frauenfrage und Lyrik für Erwachsene. Sie starb am 6. März 1888 an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von nur 55 Jahren.

»Er reichte ihr seine Hand mit seinem Herzen auf der Zunge, und sie gab ihm das ihre mit einem Blick zärtlicher Ergebenheit, während er leidenschaftlich sagte: ›Der Himmel segne Haschisch, wenn seine Träume so enden!‹«

Mit dem Namen Louisa May Alcott wird gewiss zuallererst ihr mehrfach verfilmter Bestseller *Little Women* (1868) in Verbindung gebracht. Auch die drei Folgebände der Familiensaga waren ein großer Erfolg. Weniger bekannt ist, dass Alcott sich auch in der populären Erwachsenenliteratur versuchte, Lyrik und Essays sowie Kurzprosa verfasste.
Neben den *Hospital Sketches* (1863), die von ihren Erlebnissen als Krankenschwester während der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs künden, ist vor allem der autofiktionale, äußerst humorvolle Text *Transcendental Wild Oats* (*Transzendentaler Wildhafer*, 1873) zu erwähnen, der auf Alcotts Kindheitserfahrungen als Zehnjähriger zurückgeht, als ihr Vater Bronson zusammen mit dem Engländer Charles Lane eine landwirtschaftliche Kommune nach streng transzendentalistischer Richtlinie der Selbstversorgung ins Leben rief. Die Überheblichkeit der Männer und die Ausbeutung der Frauen werden ebenso thematisiert, wie das klägliche Scheitern der utopischen Vision parodiert wird.
Die kurze Erzählung *Perilous Play* (*Gefährliches Spiel*, 1869) indes, über ein Picknick junger Erwachsener im Sommer auf einer Insel, wobei sie mit dem Genuss von Haschisch in Berührung kommen, zählt zu den gewagtesten und freizügigsten Geschichten, die Alcott geschrieben hat.

»Die clevere und geniale Wendung, die Louise May Alcott diesem Experiment gibt, führt zu einer Geschichte von zartem Charme, die einen fesselnden Text ausmacht.«

Madeleine Stern über *Gefährliches Spiel*



Louisa May Alcott
Transzendentaler Wildhafer
Gefährliches Spiel

Stories
Übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Klaus Bonn
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-252-2

Erscheint am 23. Februar 2024

- **erstmals auf Deutsch**
- **eine der wichtigsten amerikanischen Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts**
- **auf Augenhöhe mit Henry David Thoreau und Waldo Emerson**

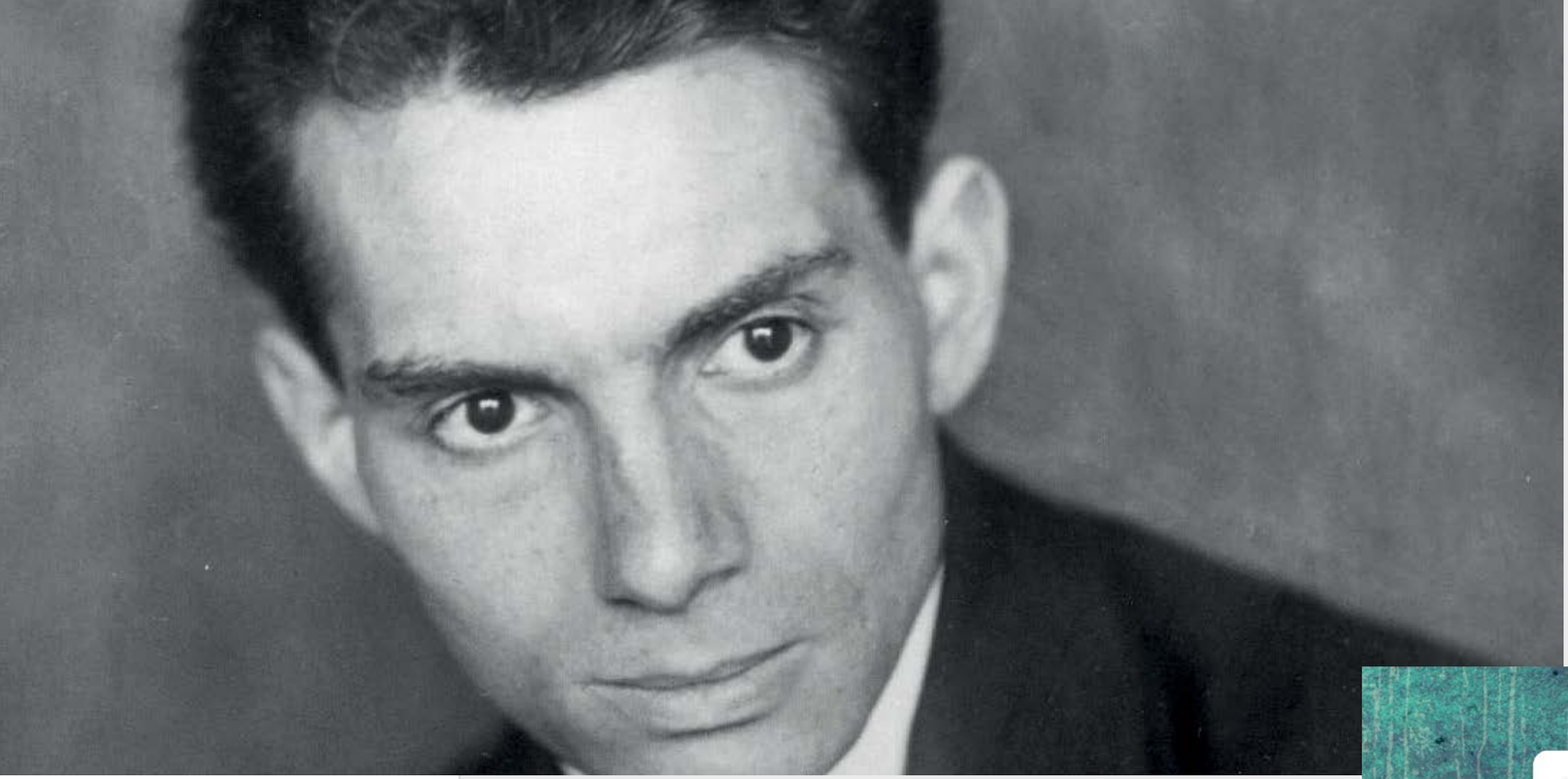


Foto: Hugo Erfurth / wikipedia commons

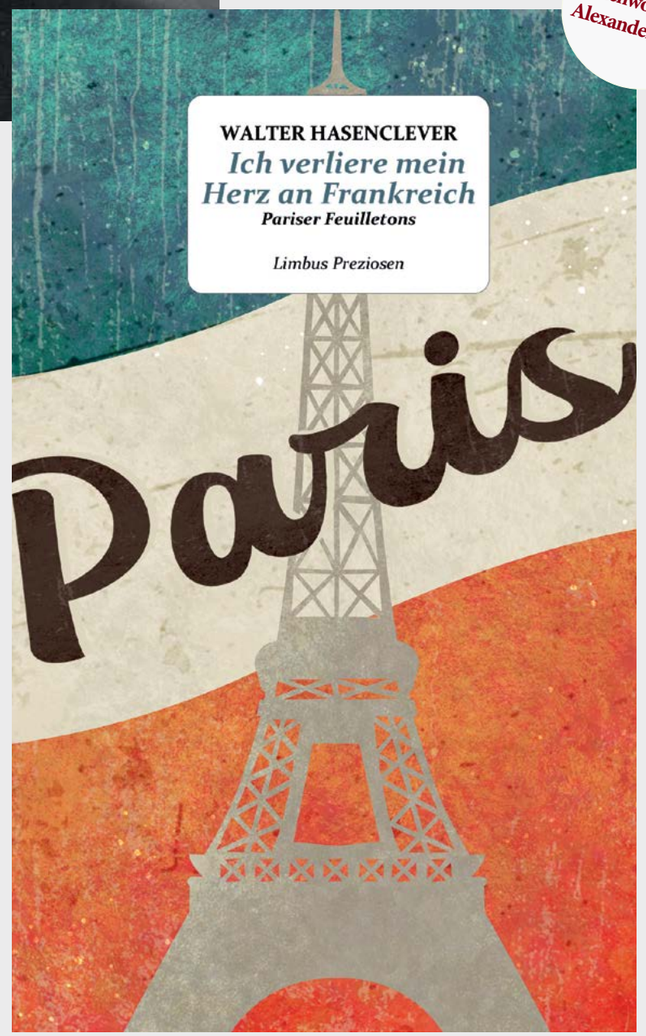
»Die Deutschen haben die Manie, sämtliche Völker erlösen zu wollen. Parzival mit dem Maschinengewehr. Man fragt sich nur, wieso Goethe in diesem Lande existieren konnte.«

Walter Hasenclever im Roman *Die Rechtlosen* **(1939/40)**

Walter Hasenclever (1890–1940) war ein Vorreiter der expressionistischen Literatur in Deutschland, der insbesondere durch seine Dramen große Erfolge feierte. Geboren in Aachen, studierte er nach dem Gymnasium in Oxford, Lausanne und Leipzig. Erster Erfolg mit dem expressionistischen Drama *Der Sohn* (1914), literarischer Durchbruch mit den Komödien *Ein besserer Herr* (1926) und *Ehen werden im Himmel geschlossen* (1928). In den Zwanzigerjahren schrieb er neben seiner schriftstellerischen Arbeit auch zahlreiche Feuilletons für diverse Zeitungen (u. a. als Korrespondent aus Paris), von 1929 bis 1932 lebte er – unterbrochen von ausgedehnten Reisen – in Berlin. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde seine Bücher verboten und er selbst ausgebürgert; Gang ins Exil nach Nizza. Nach Ausbruch des Weltkriegs wurde Hasenclever mehrmals als »feindlicher Ausländer« interniert. Aus Angst, den Nationalsozialisten in die Hände zu fallen, nahm sich Walter Hasenclever im Juni 1940 im Internierungslager Les Milles bei Aix-en-Provence mit einer Überdosis Veronal das Leben.

»Kommt, liebe Freunde, wir wollen die letzte Burg der Romantik besuchen. Dort flackert noch trübes Licht auf dem Platz. Bis hierher ist das Feuer der Reklame nicht gedrungen. Auf ins ›Lapin Agile‹«

Walter Hasenclever war spätestens seit seinen Erfolgen mit den Komödien *Ein besserer Herr* (1926) und *Ehen werden im Himmel geschlossen* (1928) einer der bekanntesten expressionistischen Dichter der Weimarer Republik. Im Jahr 1924 lernt er nicht nur Kurt Tucholsky kennen, mit dem ihn eine jahrelange Freundschaft verbinden sollte, sondern übersiedelt auch nach Paris und arbeitet anschließend jahrelang als Korrespondent für diverse Zeitungen; zahlreiche Essays, Porträts und Feuilletons entstehen, die das Lebensgefühl der Metropole hautnah einfangen.
Tatsächlich lassen sich diese geschmeidigen, zugänglichen Prosavignetten, Aufnahmen des modernen Lebens wie eines pittoresk-romantischen Paris, einer Stadt von Gegensätzen, Kontrasten und steten Überraschungen – als Paris vor Modernität, vor Energie, vor Eleganz vibrierte –, durchaus den Feuilletons Joseph Roths aus denselben Jahren bezüglich Qualität, Dichte und Witz an die Seite stellen.
Die dräuende Bedrohung durch den aufkommenden Nationalsozialismus ahnen die Freunde Tucholsky und Hasenclever schon sehr früh, sie machen sich keine Illusionen. Fünf Wochen nach dem Machtwechsel in Deutschland schreibt Tucholsky am 4. März 1933 von Zürich aus seinem Freund einen Brief, der als Mahnmal gelten kann; dieses kaum bekannte Zeitdokument schließt diesen nach wie vor aktuellen Band ab.



Mit einem Nachwort von Alexander Kluy

Walter Hasenclever
Ich verliere mein Herz an Frankreich

Pariser Feuilletons
Ausgewählt, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Alexander Kluy
96 Seiten. Kleinformat 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-253-9

Erscheint am 23. Februar 2024

- **für Frankreich-Liebhaber**
- **unterhaltsam und pointiert**
- **Berichte aus dem Paris der 20er-Jahre auf dem Höhepunkt der Moderne**

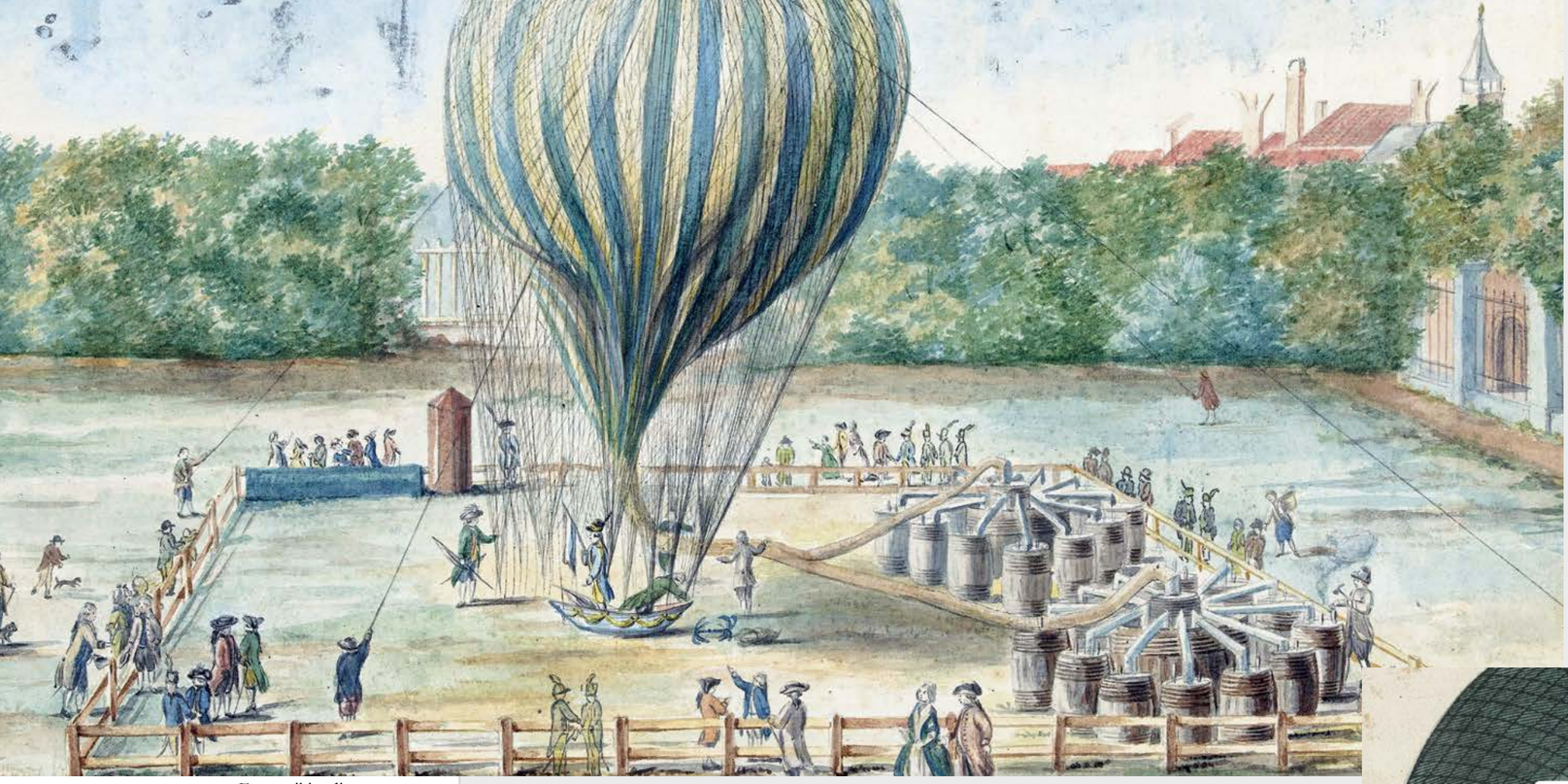


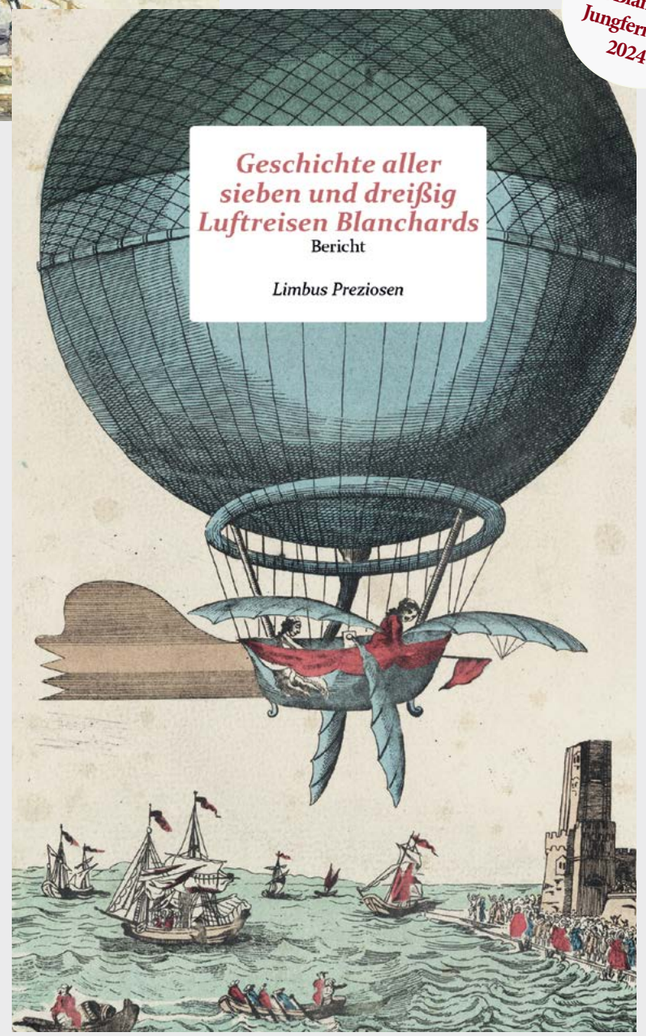
Foto: wikipedia commons

»Seid ihr Menschen oder Götter? Gebt euch zu erkennen!‹, riefen die Bauern der Normandie, als sie Blanchards Ballon im Landeanflug gesehen hatten – ›Wir sind Menschen wie ihr!‹, antwortete Blanchard und warf zum Beweis seinen Mantel hinab zur staunenden Menge.«

Jean-Pierre Blanchard (1753–1809) war ein französischer Ballonfahrer und gilt als Pionier der modernen Luftfahrt. Ein halbes Jahr nach den Brüdern Montgolfiere, denen am 19. Oktober 1783 der erste bemannte Flug mit einem Heißluftballon gelang, begann auch Blanchard seine jahrelange Karriere als Ballonfahrer, die ihn mit seinen Schauflügen durch ganz Europa und sogar bis in die USA führte. Seine Abenteuerlust ebenso wie sein Geschäftssinn machten Blanchard in seiner Zeit zu einer Berühmtheit. Seine Leidenschaft für die Luftfahrt teilte er für wenige Jahre auch mit seiner Frau Sophie, die nach Blanchards Tod noch jahrelang als Schauballonfahrerin für ebensoviel Furore sorgte wie ihr Mann. Blanchard starb am 7. März 1809 an den Folgen eines Schlaganfalls, den er bei seiner letzten Ballonfahrt über Den Haag erlitten hatte.

»Blanchard stieg das erste Mal vom Marsfelde bei Paris den 2ten März 1784 im Angesichte einer unglaublichen Menge von Zuschauern und mit einem heroischen Mute ganz allein auf.«

In seiner Schrift *Die Kunst zu fliegen nach Art der Vögel* beschreibt Carl Friedrich Meerwein die von den Brüdern Montgolfiere erfundene Methode, sich mit einem Heißluftballon von der Erde zu erheben, mehr als »ein Schwimmen in der Luft, nach Art der Fische im Wasser, als ein Fliegen nach Art der Vögel«. Ein Urteil, dem sich der Ballonpionier Jean-Pierre Blanchard wohl nicht angeschlossen hätte, erlebte er doch auf seinen zahlreichen Fahrten so gut wie alle Unwägbarkeiten und Gefahrenmomente, die man sich nur vorstellen konnte. Dennoch sicherte er sich mit einer bewundernswerte Ausdauer einen Platz in der Geschichte der modernen Luftfahrt und verwirklichte für sich selbst den alten »Traum vom Fliegen«. Nach erfolglosen Versuchen mit einem Flugapparat mit Schlagflügeln wandte er sich der Ballonfahrt zu und füllte sein Gefährt, anders als die berühmten Brüder Montgolfiere, mit Wasserstoff – mit Erfolg. Dies ist die *Geschichte aller sieben und dreißig Luftreisen Blanchards*, wobei ihn vor allem seine Überquerung des Ärmelkanals weithin berühmt machte und ihm nebenbei eine lebenslange Rente von 1200 Livres jährlich durch den französischen König einbrachte. Es ist aber auch die abenteuerliche Erzählung eines Abenteurers, der zahllosen Widrigkeiten trotzte und mit seiner Leidenschaft den Blick auf die Welt für immer veränderte.



240. Jahrestag von Blanchards Jungfernflug 2024

Anonymus
Geschichte aller sieben und dreißig Luftreisen Blanchards

Bericht
Mit einem Essay von Bernd Schuchter
96 Seiten. Kleinformat 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,– (A/D)
ISBN 978-3-99039-245-4

Erscheint am 15. März 2024

- **Sternstunde der Luftfahrt**
- **von Abenteuerlust und Pioniergeist**
- **der Traum vom Fliegen**

Aus der Backlist

Louisa May Alcott
Transzendentaler Wildhafer. Stories
ISBN 978-3-99039-252-2

Anonymus
Geschichte aller sieben und dreißig Luftreisen Blanchards. Bericht
ISBN 978-3-99039-245-4

Thomas Ballhausen
Das Mädchen Parzival. Gedichte
ISBN 978-3-99039-158-7

Ewald Baringer
Der Zaunprinz. Roman
ISBN 978-3-99039-206-5
Kinderstube der Fische. Gedichte
ISBN 978-3-99039-123-5

Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais
Briefe ohne Nadeln. Figaros Vater an Mme. de Godeville. Briefe
ISBN 978-3-99039-116-7

Walter Benjamin
Ich packe meine Bibliothek aus. Essays
ISBN 978-3-99039-244-7

Florian Bissig
Mauerlängs durch die Nacht. Anthologie
ISBN 978-3-99039-131-0

Étienne de La Boétie
Abhandlung über die freiwillige Knechtschaft. Essay
ISBN 978-3-99039-150-1

Timo Brandt
Das Gegenteil von Showdown. Gedichte
ISBN 978-3-99039-169-3

Kirstin Breitenfellner
Gdichte ohne Ich. Sonette
ISBN 978-3-99039-249-2
Gemütsstörungen. Sonette
ISBN 978-3-99039-189-1

Markus Bundi
Begründung eines Sprachraums. Zum Werk von Marlen Haushofer. Essay
ISBN 978-3-99039-153-2
Der Vater ist der Vater. Essay
ISBN 978-3-99039-197-6

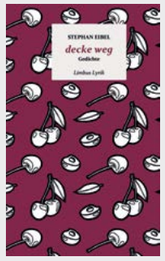
John Burroughs
Von der Kunst, Dinge zu sehen. Essays
ISBN 978-3-99039-147-1

Jacques Callot
Die großen Schrecken des Krieges. Radierungen
ISBN 978-3-99039-094-8

Daniela Chana
Neun seltsame Frauen. Erzählungen
ISBN 978-3-99039-195-2
Sagt die Dame. Gedichte
ISBN 978-3-99039-134-1

Jakob Julius David
Die Zeitung. Essay
ISBN 978-3-99039-222-5

Stephan Eibel
breaking poems. Gedichte
ISBN 978-3-99039-124-2
decke weg. Gedichte
ISBN 978-3-99039-201-0
sternderln schaun. Gedichte
ISBN 978-3-99039-248-5
unter einem himmel. Gedichte
ISBN 978-3-99039-089-4



Gerhard Engelmayer
Warum man seine Kinder nicht taufen lassen sollte Essay
ISBN 978-3-99039-008-5

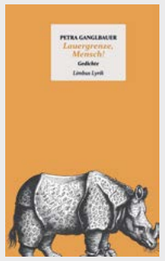
Karlheinz Essl / Erwin Uhrmann
K.O.P.F. Radiophones Kunstkopf-Hörstück
ISBN 978-3-99039-214-0

Max von Esterle
Tirols Koryphäen. Karikaturen und Zeichnungen
ISBN 978-3-99039-109-9

Isabella Feimer
American apocalypse. Gedichte
ISBN 978-3-99039-198-3
Monster. Erzählung
ISBN 978-3-99039-129-7
Tiefschwarz zu unsichtbar. Gedichte
ISBN 978-3-99039-113-6

Janko Ferk
Mein Leben. Meine Bücher. Erzählung
ISBN 978-3-99039-207-2

Katharina J. Ferner
Der Anbeginn. Roman
ISBN 978-3-99039-184-6
krötentage. Gedichte
ISBN 978-3-99039-219-5
nur einmal fliegenpilz zum frühstück. Gedichte
ISBN 978-3-99039-143-3



Petra Ganglbauer
Gefeuerte Sätze. Gedichte
ISBN 978-3-99039-145-7
Lauergrenze, Mensch! Gedichte
ISBN 978-3-99039-239-3

Oscar Germes-Castro
oscar koch(t)buch. Kochbuch
ISBN 978-3-99039-210-2

Katharina Ingrid Godler
Die Filmstadt am Rande der Kindheit. Gedichte
ISBN 978-3-99039-236-2

Alfred Goubran
Technische Tiere. Gedichte
ISBN 978-3-99039-135-8

Ernst Halter
Das Alphabet der Gäste. Erinnerungen
ISBN 978-3-99039-178-5

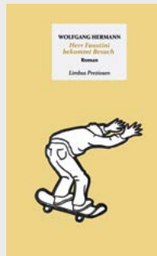
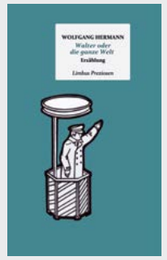
Walter Hasenclever
Ich verliere mein Herz an Frankreich. Feuilletons
ISBN 978-3-99039-253-9

Marlen Haushofer
Der gute Bruder Ulrich. Märchen-Trilogie
ISBN 978-3-99039-165-5

Björn Hayer
Verzeichnis der verschwindenden Pfade. Gedichte
ISBN 978-3-99039-218-8

Heinrich Heine
Bummel durch Tirol. Reiseerlebnisse
ISBN 978-3-99039-082-5

Wolfgang Hermann
Das japanische Fährtenbuch
ISBN 978-3-99039-107-5
Die letzten Gesänge. Erzählungen
ISBN 978-3-99039-059-7
Herr Faustini bekommt Besuch. Roman
ISBN 978-3-99039-193-8

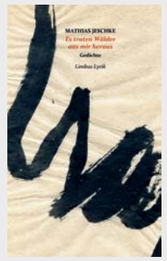
Wolfgang Hermann
Paris Berlin New York. Verwandlungen
ISBN 978-3-99039-063-4
Schatten auf dem Weg durch den Bernsteinwald
ISBN 978-3-902534-93-4
Walter. Erzählung
ISBN 978-3-99039-167-9

Niko Hofinger
Maneks Listen. Roman
ISBN 978-3-99039-120-4

Hofinger/Pirchner/Prieth
Das jüdische Innsbruck. Sachbuch
ISBN 978-3-99039-161-7

Stefanie Holzer
Franz Ferdinand. Ein Katzenleben
ISBN 978-3-99039-028-3. TB
Wer, bitte, passt auf meine Kinder auf? Essay
ISBN 978-3-99039-048-1

Mathias Jeschke
Ich bin der Wal deiner Träume. Gedichte
ISBN 978-3-99039-154-9
Es traten Wälder aus mir heraus. Gedichte
ISBN 978-3-99039-228-7



Udo Kawasser
die blaue reise. Gedichte
ISBN 978-3-99039-190-7

Egon Erwin Kisch
In Hollywood wächst kein Gras. Gedichte
ISBN 978-3-99039-242-3

Walter Klier
Der längste Sommer. Roman
ISBN 978-3-902534-89-7

Isabella Krainer
Heul doch! Gedichte
ISBN 978-3-99039-251-5
Vom Kaputtgehen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-170-9

Chris Lauer
Gut verräumte Sternschnuppen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-240-9

Vernon Lee
Über die moderne Art des Reisens. Essays
ISBN 978-3-99039-233-1

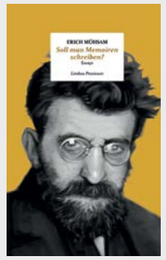
Marta Marková
Daheim – und doch nicht zu Hause. Kochbuch
ISBN 978-3-99039-211-9

Monika Maslowska
Winterrot. Sekundengeschichten
ISBN 978-3-99039-137-2

Kaiser Maximilian I.
Das geheime Jagdbuch
ISBN 978-3-99039-162-4

Gregor Mendel
Die Windhose vom 13. Oktober 1870. Vortrag
ISBN 978-3-99039-187-7

Lukas Meschik
Die Räume des Valentin Kemp. Roman
ISBN 978-3-99039-118-1
Die Würde der Empörten. Roman
ISBN 978-3-99039-231-7
Einladung zur Anstrengung. Essay
ISBN 978-3-99039-215-7
Planeten. Gedichte
ISBN 978-3-99039-188-4
Über Wasser. Roman
ISBN 978-3-99039-097-9
Vaterbuch
ISBN 978-3-99039-156-3



Gustav Meyrink
Meine Qualen und Wonnen im Jenseits
ISBN 978-3-99039-221-8

Erich Mühsam
Soll man Memoiren schreiben?
ISBN 978-3-99039-226-3

Hermann Niklas
Wetter. Gedichte
ISBN 978-3-99039-171-6

Günther Oberhollenzer
Von der Liebe zur Kunst. Essay
ISBN 978-3-99039-224-9

Alexander Peer
Bis dass der Tod uns meidet. Roman
ISBN 978-3-902534-75-0
Der Klang der stummen Verhältnisse. Gedichte
ISBN 978-3-99039-114-3
Gin zu Ende, achtzehn Uhr. Gedichte
ISBN 978-3-99039-213-3

Alexander Peer (Hg.)
Schreibende Nomaden entdecken Europa
ISBN 978-3-99039-160-0

Andreas Peters
Hotel zur ewigen Lampe. Gedichte
ISBN 978-3-99039-230-0

Alfred Pfabigan
Kaiser, Kleider, Kind. Essay
ISBN 978-3-99039-141-9

Jörg Piringer
fünf minuten in die zukunft. Gedichte
ISBN 978-3-99039-250-8

Hans Platzgumer
Der Elefantenfuß. Roman
ISBN 978-3-902534-43-9
Trans-Maghreb. Novelle
ISBN 978-3-902534-55-2

Marcus Pöttler
Echos. Gedichte
ISBN 978-3-99039-203-4

Robert Prosser / Christoph Szalay (Hg.)
wo warn wir? ach ja. Anthologie
ISBN 978-3-99039-133-4

Aus der Backlist

Barbara Pumhösel
Die Distanz der Ufer. Gedichte
ISBN 978-3-99039-157-0

Franziska zu Reventlow
Das gräfliche Milchgeschäft. Essays
ISBN 978-3-99039-209-6

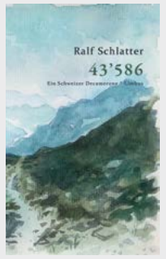
Sophie Reyer
Queen of the Biomacht, ehrlich. Gedichte
ISBN 978-3-99039-144-0

Joseph Roth
Leben im Hotel. Feuilletons
ISBN 978-3-99039-234-8

Frank Schäfer
Das andere Amerika. Literarische Porträts
ISBN 978-3-99039-199-0

Ralf Schlatter
Des Reimes willen Henk. Roman
ISBN 978-3-99039-238-6
43'586. Roman
ISBN 978-3-99039-217-1
Maliaño stelle ich mir auf einem Hügel vor
Erzählung
ISBN 978-3-99039-046-7
Margarethe geht. Kinderbuch
ISBN 978-3-99039-146-4
Muttertag. Roman
ISBN 978-3-99039-182-2
Sagte Liesegang. Roman
ISBN 978-3-902534-90-3
Steingrubers Jahr. Roman
ISBN 978-3-99039-099-3

Siljarosa Schletterer
azur ton nähe. Gedichte
ISBN 978-3-99039-220-1



Alois Schöpf
Der große Traum vom Glück. Sagen
ISBN 978-3-99039-191-4

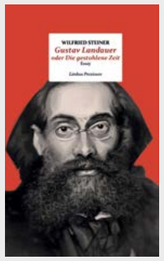
Alois Schöpf
Glücklich durch Gehen. Essay
ISBN 978-3-902534-64-4
Kultiviert sterben. Essay
ISBN 978-3-99039-050-4
Platzkonzert. Essay
ISBN 978-3-902534-26-2
Tirol für Fortgeschrittene. Essay
ISBN 978-3-99039-112-9
Wenn Dichter nehmen. Essay
ISBN 978-3-902534-99-6

Maria Seisenbacher
Hecken sitzen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-212-6

Michael Stavarič
Die Suche nach dem Ende der Dunkelheit
Gedichte
ISBN 978-3-99039-237-9

Lydia Steinbacher
Im Grunde sind wir sehr verschieden. Gedichte
ISBN 978-3-99039-103-7

Wilfried Steiner
Die wilde Fahrt des Arthur Rimbaud. Essay
ISBN 978-3-99039-225-6
Gustav Landauer oder Die gestohlene Zeit. Essay
ISBN 978-3-99039-208-9



Harriet Taylor Mill
Zur Erteilung des Frauenwahlrechts. Essay
ISBN 978-3-99039-179-2

Henry David Thoreau
Leben ohne Grundsätze. Essay
ISBN 978-3-99039-117-4

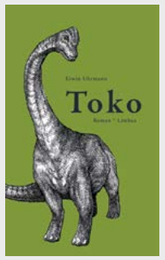
Cornelia Travnicek
Assu. Aus Reisen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-235-5
Parablüh. Gedichte
ISBN 978-3-99039-101-3

Otto Tremetzberger
Die Unsichtbaren. Roman
ISBN 978-3-99039-087-0
Nelson Mandela hatte vielleicht eine schöne Zeit auf Robben Island. Erzählung
ISBN 978-3-99039-002-3

Beate Troyer / Hubert Flattinger
Mein Popo ist meine Sache. Kinderbuch
ISBN 978-3-99039-164-8

Christine Trüb
Ach der. Roman
ISBN 978-3-902534-25-5
Dinge. Gedichte
ISBN 978-3-99039-216-4
Die Liebe der beiden Frauen zu den Gärten
Erzählung
ISBN 978-3-902534-54-5
Sonntagmorgen. Erzählung
ISBN 978-3-99039-022-1

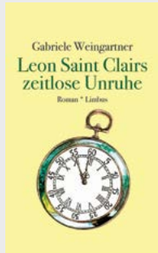
Kurt Tucholsky
Traktat über den Hund. Glossen
ISBN 978-3-99039-163-1



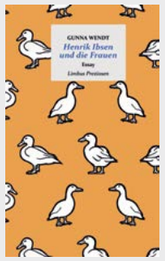
Erwin Uhrmann
Abglanz Rakete Nebel. Gedichte
ISBN 978-3-99039-077-1
Der lange Nachkrieg. Roman
ISBN 978-3-902534-33-0
ISBN 978-3-99039-078-8. TB
Glauber Rocha. Novelle
ISBN 978-3-902534-46-0
Ich bin die Zukunft. Roman
ISBN 978-3-99039-004-7
Toko. Roman
ISBN 978-3-99039-139-6
Zeitalter ohne Bedürfnisse. Roman
ISBN 978-3-99039-247-8

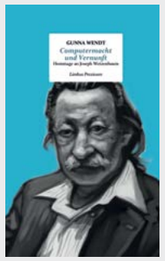
Jana Volkmann
Investitionsruinen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-202-7

Gabriele Weingartner
Die Hunde im Souterrain. Roman
ISBN 978-3-99039-020-7
Geisterroman
ISBN 978-3-99039-085-6
Leon Saint Clairs Abschied von der Unendlichkeit
ISBN 978-3-99039-155-6
Leon Saint Clairs zeitlose Unruhe. Roman
ISBN 978-3-99039-155-6
Villa Klestiel. Roman
ISBN 978-3-902534-50-7



Gunna Wendt
Henrik Ibsen und die Frauen. Essay
ISBN 978-3-99039-186-0
Computermacht und Vernunft. Hommage an Joseph Weizenbaum. Gespräche
ISBN 978-3-99039-232-4





Thomas Weyr
Die ferne Stadt. Erinnerungen
ISBN 978-3-99039-040-5

Reinhard Wilczek
Literatur in der Quarantäne. Essay
ISBN 978-3-99039-227-0
Stefan Zweigs Reise ins Nichts. Essay
ISBN 978-3-99039-042-9

Erika Wimmer Mazohl
Das zweite Gesicht. Gedichte
ISBN 978-3-99039-200-3
Löwin auf einem Bein. Roman
ISBN 978-3-99039-166-2
Nellys Version der Geschichte. Roman
ISBN 978-3-99039-000-9

Stefan Winterstein
Früher war mehr Rechtschreibung. Essay
ISBN 978-3-99039-092-4

Jörg Zemmler
Wir wussten nicht warum Nur Zweifel gab es keine
ISBN 978-3-99039-229-4

Christian Zillner
Brot und Speer. Gedichte
ISBN 978-3-99039-241-6

Stefan Zweig
Sinn und Schönheit der Autographen. Feuilletons
ISBN 978-3-99039-243-0

Nachrichten aus dem Verlag

Lyrik-Förderung
Wir freuen uns mit Michael Stavarič, dessen Gedichtband *Die Suche nach dem Ende der Dunkelheit* es in die Auswahl der Lyrik-Empfehlungen 2023 geschafft hat. Die vielbeachtete Liste wird jährlich von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, der Stiftung Lyrik Kabinett, dem Haus für Poesie, dem Deutschen Literaturfonds in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksverband herausgegeben.

Pfalzpreis für Literatur
Gabriele Weingartner wurde für ihren Roman *Léon Saint Clairs Abschied von der Unendlichkeit* mit dem Pfalzpreis für Literatur 2023 ausgezeichnet; wir gratulieren herzlich!

Ausgezeichnet
Wir freuen uns mit unserer Autorin Isabella Krainer, die für ihr Lyrik-Manuskript *heul doch!* mit dem Großen Literaturstipendium des Landes Tirol 2023/24 ausgezeichnet wurde. Außerdem wurde Krainer beim Lyrikpreis der Stadtwerke Klagenfurt für ihre Gedichte mit dem Preis der Kraftwerkserrichtungs- und Betriebsgesellschaft KEG ausgezeichnet.

LIMBUS VERLAG

Herzog-Friedrich-Straße 5
A 6020 Innsbruck

Tel. +43 (0)650 350 7050
Mail. buero@limbusverlag.at
www.limbusverlag.at

KONTAKT
Verlagsleitung, Vertrieb, Presse
Mag. Bernd Schuchter
Mail. buero@limbusverlag.at

Lektorat, Korrektur
Mag. Merle Rüdisser
Mag. Evelyn Bubich
Mail. lektorat@limbusverlag.at

Reihe Limbus Lyrik
Mag. Erwin Uhrmann
Mail. lyrik@limbusverlag.at

AUSLIEFERUNGEN
Österreich
Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A 1230 Wien
Tel. +43 (0)1 680 14-0
Fax. +43 (0)1 688 71-30
Mail. bestellung@mohrmorawa.at

Deutschland
GVA Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen
Tel. +49 (0)551 384 200-0
Fax. +49 (0)551 384 200-10
Mail. bestellung@gva-verlage.de

Schweiz
Balmer Bücherdienst AG
Kobiboden 5
CH 8840 Einsiedeln
Tel. +41 (0)55 418 89 89
Fax. +41 (0)55 418 89 19
Mail. info@balmer-bd.ch

BARSORTIMENTE
Koch, Neff & Volckmar GmbH
Industriestraße 23
D 70565 Stuttgart

Libri GmbH
Friedensallee 273
D 22763 Hamburg

G. Umbreit GmbH & Co. KG
Mundelsheimer Straße 3
D 74321 Bietigheim-Bissingen

VERTRETER
Österreich
Buchnetzwerk Verlagsvertretung
Gußriegelstraße 17/6/1
A 1100 Wien
Tel. +43 (0)1 208 83 46
Fax. +43 (0)125 33 033 9936
Mail. office@buchnetzwerk.at

Deutschland
Christian Geschke
Buchkoop Konterbande
Büro Leipzig
Luppenstraße 24 b
D 04177 Leipzig
Tel./Fax. +49 (0)341 26 30 80 33
Mail. geschke@buchkoop.de

Schweiz
b+i buch und information ag
Mattias Ferroni & Matthias Engel
Hofackerstrasse 13
CH 8032 Zürich
Tel. +41 (0)44 422 12 17
Fax. +41 (0)44 381 43 10
Mail. m.ferroni@buchinfo.ch
m.engel@buchinfo.ch

Wir sind bei VLB tix

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Der Limbus Verlag wird im Rahmen der Kunstförderung des Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport unterstützt.

Druck: Finidr s.r.o.
Stand: 25. November 2023
Preisänderungen, Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Umschlagillustrationen und - Bilder von Johanna Uhrmann, Johanna Rüdisser, Bianca Tschaikner, Lea Le, Jörg Piringer und Hannah Flattinger.